

„Vorsicht Schnulze!“ – Der Name ist Programm und Warnung zugleich –

Als die Gruppe am 3. Oktober 1995, nicht zum Tage der deutschen Einheit, sondern zur Einweihung der Eutiner Umgehungsstrasse unter einer Brücke bei Neudorf seinen ersten Auftritt so laut wie gekonnt hinlegte, damals unter dem Namen „Tommy und die Strassenfeger“, war bereits klar: „das machen wir wieder!“

Nun wird ja nicht ständig irgendwo eine Straße eröffnet, also wurden viele andere Gelegenheiten am Schopfe griffen um gemeinsam mit allen Fans des nostalgischen Schlagers ordentlich Party zu machen und zu Singen, dass die Schwarte kracht. Zur Einweihung des *Institutes für Bewegung* in Eutin nannte sich die Band „Tommy und die Kurschatten“. Danach musste ein fester Name gefunden werden - „Vorsicht Schnulze!“ war geboren.



In den Jahren nach der Gründung folgten eine Unzahl von Auftritten, bei denen fast kein Dorfgasthof im östlichen Holstein übergangen wurde. Auf Blumen nach den Konzerten wurde von den Veranstaltern eigentlich immer verzichtet, gern gesehen war dafür „Freibier für alle“. Ob Party in den Eutiner Werkstätten, auf Kleinkunstfesten und Großflohmärkten, in Segelverein, auf dem Benfixkonzert für den Feuerwagen der Rixdorfer Feuerwehr, in der Eutiner Mühle, dem Eutiner Brauhaus oder auf der grünen Wiese, sie waren überall dabei, von Flensburg, über Fehmarn bis Travemünde.

An den Musikern von „Vorsicht Schnulze!“ hat der Zahn der Zeit seine Spuren hinterlassen, wobei, und das ist in der Tat fast schon absurd, der Zahn der Zeit an manchem der Akteure nicht genagt, sondern eine Art von physischem Zuwachs hervorgerufen hat, aber wer ist davor geschützt?! –

Auch mancher Fan der ersten Stunde weilt nicht mehr unter uns, was man aber nicht als Kritik an den musikalischen Qualitäten missverstehen sollte.

Die „Chorknaben“ von „Vorsicht Schnulze!“ spielen handgemachte Musik und singen laute Lieder, wie das Publikum es von ihnen kennt und liebt. Mit ihrem Repertoire der großartigsten alten Schlager und Schnulzen sorgen sie für ausgelassene Stimmung. Jede Art von Mitsingen ist erlaubt und ausdrücklich erwünscht, möglichst laut, gerne auch falsch, und vielleicht auch mit neu gedichteten Texten zu den traditionellen Melodien.

Freut euch auf: *Veronika der Lenz ist da, eine Insel mit zwei Bergen, Die Caprifischer, den grünen Kaktus, das Pipi-Langstrumpf-Lied, Kriminaltango und und und*





Die Musiker im Detail:

Thomas Geisler ist der einzige in der Truppe, der mit seiner Schauspielausbildung etwas Anständiges gelernt hat. Gefürchtet ist sein gradliniger Groove am Schlagzeug mit dem Offbeat bei ca. 5,784, der jedes Tanzbein zum Schlingern bringen kann.. Gnadenlos sind auch seine Parodien, beispielsweise die Harald-Juhnke-Parodie wie dieser Frank Sinatra imitiert, oder auch Charly's Tante, wenn sie gerade wieder Peter Alexander nachmacht. Die Stimme des Ensembles: *Thomas macht halt nicht nur Musik, er macht Entertainment at his best... oder so etwas ähnliches?*

Peter Godow ist gefürchtet für seine „Dahuuu-“ und „Duaaaa-“ Eilagen im solistisch geführten Backgroundchor. Wenn er nicht gerade seine Badehose einpackt oder Marina zu einem Glase Rotwein einläd, zupft er an der Gitarre. - Was sagen die Kollegen?: *Peter ist eigentlich ein Rock'n Roller, aber wir müssen halt alle Opfer bringen.*

Thomas Goralczyk hatte von Berufs wegen schon eine sehr enge Beziehung zu Klavieren. Er stimmte sie, reparierte sie und am liebsten transportierte er sie. Bei „Vorsicht Schnulze!“ darf er nun auch einmal Klavier spielen. Sollten sich Veranstalter kein Klavier leisten können und er seines zufällig gerade nicht dabei haben, quetscht er notfalls auch die nächste Kommode. (Aber nur unter Protest / oft von der Kommode). Unnachahmlich ist auch seine Tenorstimme (oder war es Bariton?), wenn er die blonden, die braunen, die brünetten oder auch alle Frauen besingt. Tomas im Urteil seiner Mitmusiker: *Irgendwann kaufen wir ihm eine Flasche hohes C.*

Jens Jordan steht als Sänger und Stimmendouble dem Publikum am nächsten. Oft sind restlichen Musiker hinter ihm nicht richtig zu sehen. Sein großes Gesangsvorbild, bis zu seinem Abgang von der Showbühne, war Helmut Kohl, meist klingt Jens allerdings eher nach L. Armstrong, also dem Sänger „Louis“, nicht dem Radfahrer „Lance“, der war ja immer gedopt, so etwas machen anständige Musiker ja nicht! Wenn die Musikerkollegen hinterhältigerweise Stücke spielen bei denen nicht gesungen wird und auch eine Mundharmonika (Jens große Passion) nicht recht passt, zieht sich Jens schmollend ans Schlagzeug oder an den Tressen zurück (Je nachdem was näher liegt). Die Kollegen über Jens: *Er hat den einzig wahren Klangkörper im Ensemble und ist mit Martins Kontrabass das größte Instrument auf der Bühne.*

Martin Karl-Wagner spielt Bass, andere spielen besser. Da er ein klassisches Musikstudium hinter sich hat, spielt er am liebsten nach Noten, besonders Banknoten. Seine Sammelwut hat bereits ein recht ansehnliches Repertoire köstlicher Schmankerl zusammengerafft. Auch wenn der Rest der Combo manches Musikstück ablehnt (Manchmal erst beim Spielen auf der Bühne) ist er unermüdlich auf der Suche nach weiteren Schätzen aus Omas alter Notenkiste.

Jan Peter Pflug hat sich gleich auf das Schifferklavier konzentriert, um knauserige Veranstalter, die sich kein echtes Klavier leisten wollen, nicht in Verlegenheit zu bringen. Bei seiner beruflichen Tätigkeit in einem Hamburger Tonstudio muss er soviel perfekt abgemischte und ausgefeilte Musik hören, dass unser wüstes Drauflosmusizieren bei „Vorsicht Schnulze!“ einen wahren kreativen Jungbrunnen für ihn darstellt. Sein Spiel gibt auch dem deutschen Schlager das angenehme Flair eines französischen Bistros. Die Combo meint: *Jan ist immer so zurückhalten, da bemerken wir ihn kaum; ist er nicht da, fehlt er uns aber sehr.*

